



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die historische Commission bei der bayerischen Akademie der
Wissenschaften.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

ungereimt sie auch immer scheinen mag, beitreten sollten, daß nämlich böse Geister rechtschaffenen Leuten, denen sie abhold sind und deren Unternehmungen sie widerstreben, Furcht und Schrecken einjagen und sie zu bethören suchen, damit solche Männer im Guten nicht fest und standhaft bleiben und nach ihrem Tode nicht ein besseres Leben erlangen, als sie selbst.“ Auch der jüngere Plinius schwankt und holt bei Mittheilung seiner Gespenstergeschichten von Sera zugleich ein Gutachten über die Existenz der Gespenster ein. Am Schlusse seines Briefes schreibt er: „Laß mich nicht in Zweifel und Ungewißheit; denn ich habe dein Urtheil in der Absicht verlangt, um nicht länger zweifelhaft zu sein.“ Viel sicherer dagegen spricht sein Oheim über die Schattenwelt, indem er die gewöhnlichen Vorstellungen „Erfindungen kindischen Unsinns und der auf ihre Fortexistenz erpichten Sterblichkeit“ nennt und am Schlusse des Capitels über den Scheintod spöttisch sagt: „Es gibt auch Beispiele von Menschen, die nach ihrem Begräbnisse wieder gesehen worden sind; nur schade, daß wir hier natürlichen Erscheinungen, nicht Wundern nachgehen!“ H. G.

Die historische Commission bei der bayerischen Akademie der Wissenschaften.

In den ersten Tagen des October hielt zu München die historische Commission, von König Max dem Zweiten zur Förderung des Studiums der vaterländischen Geschichte eingesetzt und mit reichen Mitteln ausgestattet, unter Professor Ranke's Vorsitz ihre fünfte Plenarversammlung. Von den auswärtigen Mitgliedern hatten sich außer dem Vorsitzenden Häuffer, Hegel, Lappenberg, v. Stälin, Perz und Waiz eingefunden; die einheimischen (Cornelius, Föringer, Löher, v. Spruner, Muffat, Weizsäcker, Giesebrecht) nahmen sämmtlich an den Sitzungen Antheil.

Die Commission hat vor Kurzem durch den Tod Jakob Grimms den schmerzlichsten Verlust erlitten, und dem Gefühl tiefster Trauer, welches die Versammlung bei ihrem Zusammentritt beherrschte, gab der Vorsitzende in der Eröffnungsrede Ausdruck. Grimm, das älteste Mitglied der Commission, war zugleich eines der thätigsten; wiederholentlich — zuletzt noch im vorigen Jahre — hatte die Commission ihn in ihrer Mitte begrüßt und drei ihrer Unter-

nehmungen, von ihm selbst angeregt, sind durch sein Abscheiden ihres Leiters beraubt worden. Eine Ergänzung der Mitglieder, welche trotz früherer Verluste immer verschoben war, stellte sich jetzt als Nothwendigkeit dar und ist in solchem Umfange, wie sie die Statuten zulassen, in Aussicht genommen. Mehre Geschichtsforscher von anerkannten Verdiensten, von deren Mitwirkung sich die Commission wesentliche Förderung ihrer Zwecke versprechen darf, hat sie nach ordnungsmäßiger Wahl dem Könige in Vorschlag gebracht und sieht deren Ernennung zu ihren ordentlichen oder außerordentlichen Mitgliedern entgegen.

Während ihres fünfjährigen Bestandes hat die Commission die verschiedenartigsten Vorarbeiten machen müssen, um die großen und mannigfaltigen Aufgaben, die sie sich gestellt hatte, würdig zu lösen. Nicht allein die Begrenzung derselben mußte erwogen und die Methode der Lösung gefunden, sondern auch die geeigneten Kräfte für die Ausführung der Arbeiten gewonnen werden; in vielen Fällen war überdies das erforderliche Material erst durch schwierige und zeitraubende Nachforschungen zu ermitteln. Unternehmungen, wie sie hier beabsichtigt sind, lassen sich nicht in Eile durchführen. Um so mehr schätzt sich die Commission glücklich, daß sie jetzt schon mit einzelnen Publicationen hervortreten können, die ein klares Licht auf ihre Bestrebungen werfen; in wenigen Jahren wird der ganze Umfang ihrer Thätigkeit zu überblicken sein.

Gleich bei der Begründung hat die Commission ihre Aufmerksamkeit vorzugsweise der Herausgabe großer Sammelwerke zugewendet, in denen ein reiches und zuverlässiges Material der deutschen Geschichtsforschung erschlossen würde. Werke von weitgreifendster Bedeutung, die bei dem sehr beträchtlichen Kostenaufwande nur durch die Unterstützung eines mächtigen Gönners in das Leben zu rufen waren. Für die Publication solcher Werke konnten die Schätze der münchener Archive und Bibliotheken, so reich sie an sich sind, doch allein nicht genügen. Die Untersuchung fast aller deutschen Archive und größeren Bibliotheken zeigte sich als Nothwendigkeit, und vielfach haben die Nachforschungen sich auch über Frankreich, Italien, Spanien, die Niederlande, Dänemark und Schweden ausbreiten müssen. Durch bereitwillige Unterstützung der bayerischen Ministerien und Gesandtschaften, wie aller auswärtigen Regierungen und Behörden, die um die Oeffnung ihrer Archive ersucht sind, haben diese Nachforschungen schnell zu günstigen Resultaten geführt. Nur so wurde ermöglicht, daß in verhältnißmäßig kurzer Zeit für jene großen Sammelwerke ein überaus reiches Material herbeigeschafft und der kritischen Bearbeitung unterworfen werden konnte.

Die Sammlung der deutschen Reichstagsacten, ein monumentales Werk, dem König Max schon vor der Begründung der Commission seine Fürsorge zugewendet hatte, ist unter der Leitung von Sybels durch die unausgesetzte Thätigkeit Weizsäckers jetzt so weit vorgeschritten, daß im Laufe dieses Winters

der Druck des ersten Bandes beginnen kann. Die Geschichte des deutschen Reichs im fünfzehnten und in den folgenden Jahrhunderten wird durch diese Publication erst eine gesicherte Grundlage erhalten. Ein nicht minder umfangreiches und wichtiges Unternehmen ist die Herausgabe der Correspondenzen der mittelsbacher Fürsten aus dem sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert. Die Arbeiten, welche bei der Massenhaftigkeit des Materials eine Theilung erforderten, setzt für die bayerischen Correspondenzen des sechzehnten Jahrhunderts Löher fort, während die pfälzischen Correspondenzen aus derselben Periode unter v. Sybels Oberleitung dem Dr. Kluckhohn anvertraut sind und Cornelius die Correspondenzen beider mittelsbachischer Linien im siebzehnten Jahrhundert bearbeitet. Für einzelne Theile jeder der drei Serien sind die Vorarbeiten so weit beendet, daß die Herausgeber schon der nächsten Plenarversammlung druckfertige Handschriften hoffen vorlegen zu können. Die große Sammlung der deutschen Städtechroniken vom vierzehnten bis in das sechzehnte Jahrhundert liegt dem Publicum bereits in ihren Anfängen vor. Dem ersten, der nürnbergischen Geschichte gewidmeten Bande wird Hegel in kurzer Frist den zweiten mit der Fortsetzung nürnbergischer Chroniken folgen lassen; überdies ist die Bearbeitung der augsbürger Stadtgeschichten erheblich gefördert worden, und auch ihre Publication stellt Hegel in nahe Aussicht. Wünschenswerth schien es der Commission, gleichzeitig auch die Herausgabe der Chroniken der niederdeutschen Städte in Angriff zu nehmen, und dies um so mehr, als sich in Professor Mantels ein sehr geeigneter Bearbeiter der lübecker Chroniken darbot. Lappenberg wird die Edition dieser Chroniken unter seine besondere Obhut nehmen, zugleich aber die große Sammlung der Hansischen Urkunden fortführen. Die erste Abtheilung des letztgenannten, für die deutsche Geschichte nach vielen Seiten hin so wichtigen Unternehmens wird demnächst der Presse übergeben werden können; sie umfaßt die Hansereceffe von 1354—1430 und ist von Professor Junghans in Kiel unter Lappenbergs Leitung bearbeitet worden.

Handelte es sich bei den bisher erwähnten Unternehmungen um neue Schöpfungen der Commission, so war ihr in der Vollendung der Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte eine andere Aufgabe gestellt. Dieses Sammelwerk, bereits 1856 begonnen, wird nun in den nächsten Tagen vollständig dem Publicum übergeben werden. Der neunte abschließende Band ist im Druck beendet; er enthält in zwei starken Abtheilungen eine für das Rechtsleben und die Culturgeschichte des Mittelalters werthvolle Sammlung von Formelbüchern vom zwölften bis vierzehnten Jahrhundert, deren Bearbeitung Dr. Rockinger zu verdanken ist.

Neben diesen umfassenderen Sammelwerken, deren Ausführung auf Decennien berechnet war, hat die Commission von Anfang an ihre Thätigkeit auch minder umfangreichen Arbeiten verwandter Art zugewandt, die zwar an sich

leichter zum Abschluß zu bringen waren, aber ohne die ihr durch königliche Schuld zugewiesenen Mittel kaum in das Leben zu führen schienen. — So ist die Fortsetzung von Jakob Grimms Weisthümern den Unternehmungen der Commission eingereicht worden; bekanntlich hat den vierten Band derselben der verewigte Meister noch selbst vollendet, und auch den Schlußband hofft man aus dessen Nachlasse bald veröffentlichen zu können. Grimm hatte in der ersten Plenarversammlung der Commission die Herausgabe der reichen Supplemente zum bayerischen Wörterbuch, welche sich in Schmellers Nachlaß finden, als eine Ehrenschild hingestellt, welche man dem Andenken des großen Sprachforschers abzutragen habe: dieser Anregung folgend, übertrug die Commission dem Professor Konrad Hofmann die Bearbeitung des schmellerschen Nachlasses, die aber so große Schwierigkeiten verursachte, daß Grimm die Verwirklichung seines Wunsches nicht mehr erlebte. Die Hindernisse, mit denen man bei diesem Unternehmen zu kämpfen hatte, scheinen nun endlich glücklich beseitigt, und der Druck des schmellerschen Nachlasses, dessen Herausgabe jetzt eine doppelte Ehrenschild für die Commission geworden ist, wird hoffentlich ohne Unterbrechung fortgeführt werden können. — Auch ein drittes von Grimm angeregtes Unternehmen ist nicht bei seinen Lebzeiten zum Abschluß gediehen: es ist die übersichtliche Zusammenstellung des historischen Inhalts der mittelhochdeutschen Dichtungen, welche die Commission dem Dr. Holland hieselbst übertrug. Grimm hat noch in seinen letzten Lebenstagen einen bedeutenden Theil der Handschrift des Bearbeiters in Händen gehabt, aber die Commission hat sich seiner weiteren Absichten nicht mehr vergewissern können und muß die Art und Weise der Publication späterer Beschlußnahme vorbehalten. Ein verwandtes Unternehmen, die Sammlung deutscher historischer Lieder, ist indessen soweit vorgeschritten, daß es bald an die Oeffentlichkeit treten kann. Diese Sammlung wurde auf Droysens Antrag unternommen und erhielt in dem Cabinetsrath v. Liliencron zu Meiningen den geeignetsten Bearbeiter; mit größter Sorgfalt ist das weitersstreute Material zusammengebracht, gesichtet und kritisch bearbeitet. In vier mäßigen Bänden wird demnächst die Publication erfolgen, der Druck des ersten Bandes binnen Jahresfrist beginnen und dann ununterbrochen fortgeführt werden. Die Sammlung deutscher Rechtsprichwörter, welche unter Mitwirkung der Professoren Bluntschli und R. Maurer die münchener Rechtspraktikanten Ed. Graf und Matth. Dietherr bearbeitet haben, ist bereits dem Publicum übergeben, und das ebenso reichhaltige wie handliche Buch wird gewiß aller Orten günstige Aufnahme finden.

Doch nicht allein die Ansammlung und kritische Bearbeitung unbekannter oder bisher nur ungenügend veröffentlichter Materialien hatte die Commission nach den Intentionen ihres Gründers in das Auge zu fassen: sie sollte zugleich der historischen Forschung und Darstellung ein weites Feld öffnen

und selbständige Werke in das Leben rufen, welche entweder dunkle Theile unserer vaterländischen Geschichte aufzuklären oder folgenreiche Entwicklungen unseres nationalen Lebens dem allgemeinen Verständniß näher zu bringen vermöchten. Ein doppelter Weg konnte da eingeschlagen werden und ist von der Commission betreten worden: sie hat theils unmittelbar Werke der bezeichneten Art veranlaßt, theils hat sie Aufgaben von unzweifelhafter Bedeutung öffentlich bekannt gemacht und für die Lösung derselben sehr erhebliche Preise in Aussicht gestellt.

Die Arbeiten, welche die Commission in dieser Richtung unmittelbar hervorgerufen hat, liegen zum Theil schon dem öffentlichen Urtheil vor. Die Jahrbücher des deutschen Reichs, deren Herausgabe Ranke leitet, begannen mit dem ersten Bande von Dümmlers Geschichte des ostfränkischen Reichs in der erfreulichsten Weise; ihm schloß sich der erste Band der Geschichte Heinrichs des Zweiten an, eines nachgelassenen, schwer in das Gewicht fallenden Werkes von Siegfried Hirsch; im Laufe des Jahres folgte dann Hahns Arbeit über die frühern Zeiten Pippins, und im Druck vollendet liegt jetzt Waizs völlig neue Bearbeitung der Geschichte Heinrichs des Ersten vor. Der zweite Band des hirschschen Werkes ist im Druck inzwischen weit vorgeschritten; andere Abtheilungen der Jahrbücher stehen in naher Aussicht. Kritische Abhandlungen von geringerem Umfange vereinigt in sich die von Häusser, Stälin und Waiz redigirte Zeitschrift: „Forschungen zur deutschen Geschichte“. Drei Bände — jeder Band in drei Heften — sind bis jetzt erschienen und bieten die mannigfaltigsten Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Auf den Wunsch des Königs hat die Commission der Specialgeschichte der Rheinpfalz, welche der Aufklärung noch sehr bedarf, besondere Aufmerksamkeit zugewendet und sich angelegen sein lassen, gründliche Arbeiten für die pfälzische Geschichte zu fördern. Auf Antrag Häussers, welcher die hier einschlagenden Unternehmungen zu leiten übernommen hat, ist bereits früher die urkundliche Geschichte der Grafschaft Hanau-Lichtenberg, deren erster Theil die Presse verlassen hat, von der Commission unterstützt worden; der Verfasser dieses Werkes, Pfarrer Lehmann zu Rußdorf, hat jetzt die Bearbeitung einer Geschichte des Herzogthums Zweibrücken in Angriff genommen, und die diesjährige Plenarversammlung hat auch diese Arbeit nach Kräften zu fördern beschlossen.

Eine hervorragende Stelle unter den Unternehmungen der Commission nimmt die Geschichte der Wissenschaften in Deutschland ein. Der von Ranke angelegte Plan zu diesem außerordentlichen Werke dürfte allgemein bekannt sein; auch die Namen der ausgezeichneten Gelehrten, die aus ganz Deutschland ihre Mitwirkung zugesagt haben, sind oft genannt worden. Man weiß, wie König Max der Zweite diesem großen nationalen Unternehmen ein ganz besonderes Interesse widmet und für die Durchführung desselben in möglichster Vollendung

Fürsorge getragen hat. Die Commission konnte sich die eigenthümlichen Schwierigkeiten, die einer gleichmäßigen Ausführung gerade dieses Werks entgegenstehen, niemals verhehlen, aber überzeugt, daß alle Mitwirkende von der eminenten Bedeutsamkeit ihrer Aufgabe durchdrungen sind, hofft sie doch in demselben eines der schönsten Monumente deutschen Geistes herzustellen. Die ersten Abtheilungen des Werks sollen im nächsten Jahre veröffentlicht werden, v. Kobells Geschichte der Mineralogie ist im Druck nahezu vollendet; Bluntschlis Geschichte der Staatswissenschaften ist in demselben weit vorgeschritten; von Fraas Geschichte der Landbau- und Forstwirtschaft liegt die druckreife Handschrift vor, und Peschels Geschichte der Geographie geht dem Abschluß entgegen. Die ununterbrochene Fortführung des Unternehmens ist hinreichend gesichert.

Endlich hat die Commission auch eine Reihe bedeutender Preisaufgaben aufgestellt, aber leider haben sich die Erwartungen, die sie dabei hegte, bisher nicht vollständig erfüllt. Entsprachen schon die im Jahre 1861 eingereichten Preisarbeiten nicht so den Anforderungen, daß ein erster Preis hätte ertheilt werden können, so war das Resultat diesmal noch weniger befriedigend. Ein Preis von 2000 fl. war für ein Handbuch deutscher Alterthümer ausgesetzt worden, aber nur eine Bearbeitung war eingelaufen, die überdies nach dem einstimmigen Urtheil der Preisrichter (Grimm, Lappenberg, Waig) weit hinter dem jetzigen Standpunkt der deutschen Alterthumswissenschaft zurückblieb und den Preis deshalb unmöglich erlangen konnte. Die Commission gab sich jedoch der Hoffnung hin, daß ein erneuertes Ausschreiben derselben Aufgabe erfolgreicher sein möchte und beschloß einen Preis von 2000 fl. für ein Handbuch deutscher Alterthümer bis auf die Zeit Karls des Großen abermals auszusetzen. Die concurrirenden Arbeiten sind bis zum ersten Juni 1865 einzureichen; das Urtheil wird in der Plenar-Versammlung desselben Jahres verkündet werden.

Wir erinnern hierbei an die früher ausgesetzten Preise welche in den nächsten Jahren zur Vertheilung kommen sollen. Es sind folgende:

1. ein Preis von 3000 fl. für eine kritische Geschichte des Herzogthums Baiuvarien von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1180. Einlieferungszeit für die Arbeiten: 1. Januar 1864.

2. Ein Preis von 1000 fl. für die nach Inhalt und Form vorzüglichste Lebensbeschreibung eines berühmten Deutschen. Einlieferungszeit: 31. März 1864.

3. Ein Preis von 1000 fl. für die in gleicher Weise sich am meisten auszeichnende Lebensbeschreibung eines verdienten oder berühmten Bayern. Einlieferungszeit: 31. März 1864.

4. Ein Preis von 10,000 fl. für ein gelehrtes Handbuch deutscher Geschichte von den ersten Anfängen historischer Kunde bis zum neunzehnten Jahrhundert. Einlieferungszeit: 1. Januar 1865.

Näheres über diese Preisaufgaben findet sich in den Nachrichten von der

historischen Commission (Beilage zu v. Sybels historischer Zeitschrift) und zwar im zweiten Stück des ersten Jahrgangs, im ersten Stück des zweiten Jahrgangs und im dritten Stück des dritten Jahrgangs. Alle Preisarbeiten sind an das Secretariat der historischen Commission bei der königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften in München einzusenden.

Die Woche der Thronreden.

Der Beginn des Winters erregt in den meisten Staaten Europas die Wirbel einer politischen Bewegung, welche zur Zeit unserer Großväter fast unbekannt war; die hochgesteigerten Ansprüche der Gegenwart haben auch unseren Souveränen eine Last aufgelegt, welche zahlreichen höchstseligen Herren unerträglich erschienen wäre: die Thronreden.

Uns interessieren von diesen feierlichen Lebensäußerungen der höchsten Staatsgewalt vor andern zwei, die Thronreden von Preußen und Frankreich. Kaum ist ein größerer Gegensatz denkbar als zwischen diesen beiden Ansprüchen. Während in unserem gesetzlich und parlamentarisch regierten Preußen die Ansprache des Souveräns an seinen Landtag verräth, daß man dort in dieser Hinsicht sehr constitutionell verfährt und den Ministern die Sorge für Stil und Periodenbau überläßt, ist die französische Thronrede immer die eigene und originelle Arbeit des Kaisers selbst, darauf berechnet, nicht nur Frankreich und das Ausland, sondern zuweilen selbst die eigenen Minister zu überraschen.

Und allerdings haben die Thronreden des Kaisers fast immer einen eigenenthümlichen Inhalt, sie werden einst als besonders charakteristische und in vieler Hinsicht sehr offenerzige Lebensäußerungen eines Mannes betrachtet werden, der seine Zeitgenossen, wie ein nicht zu lösendes Räthsel, Jahr aus Jahr ein beschäftigt und ein stehender Mittelpunkt für die Speculationen sorgender und hoffnungsvoller Politiker geworden ist. Auch die letzte Rede hat Staunen, Schrecken, unsichere Erwartung hervorgerufen, man war auf etwas Ungewöhnliches gefaßt, aber die Gefühle und Pläne, welche der Kaiser diesmal ausspricht, kamen dem Publicum Europas doch sehr unerwartet.

Es ziemt uns Deutschen, die Lebensäußerungen eines mächtigen Souveräns, der unser Nachbar ist, ein gefährlicher Feind sein würde und unter Umständen